

anzuerkennen, und wählten den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz zu ihrem Könige. Jetzt entbrannte der Krieg. Die katholischen Fürsten hatten schon früher ein Bündnis geschlossen. Ihr Haupt war Maximilian von Bayern. D diesem Bunde trat der Kaiser bei, und Tilly, der Feldherr Maximilians, rückte mit einem Heere in Böhmen ein. Am Weißen Berge kam es zur Schlacht. Friedrich wurde geschlagen. 27 der vornehmsten böhmischen Protestanten mußten bald darauf unter dem Beile des Henkers bluten. Unzählige aus dem Volke hatten dasselbe Schicksal; 36 000 Familien wanderten aus, und die evangelischen Prediger wurden des Landes verwiesen.

**3. Niederlage der Protestanten. (Wallenstein.)** Tilly drang nun immer weiter nach Norden vor und erfocht Sieg auf Sieg. Der Kaiser aber besaß kein eigenes Heer. Er hatte alle Siege dem Heere der verbündeten katholischen Fürsten zu verdanken. Da erbot sich ein reicher Edelmann, namens Wallenstein, ihm unentgeltlich ein Heer von 20000 Mann zu stellen. Der Kaiser nahm das Anerbieten an, und in kurzer Zeit stand das Heer schlagfertig da. Wallenstein erhielt den Oberbefehl. Er eroberte bald ganz Norddeutschland und drang bis zur Ostsee vor. Als ihm die evangelisch gesinnte Hansestadt Stralsund die Tore verschloß, rief er aus: „Und wenn sie mit Ketten an den Himmel gebunden wäre, so müßte sie doch herunter!“ Aber hier scheiterte zum erstenmal sein Glück. Er mußte die Belagerung aufgeben und mit empfindlichem Verluste abziehen.

**4. Wiedererstattungsbeehl.** Inzwischen hatte der Kaiser den Befehl erlassen, daß die Protestanten alle eingezogenen Kirchengüter herausgeben und die katholischen Fürsten das Recht haben sollten, ihre protestantischen Untertanen mit Gewalt zum katholischen Glauben zurückzuführen. Ein Schrei der Entrüstung ging durch das protestantische Deutschland. Magdeburg wagte es, sich dem Befehle zu widersetzen. Schon rückte Pappenheim, Wallensteins Unterfeldherr, heran, um das „Kebyerest“ zu zerstören. Da wurde plötzlich Wallenstein gestürzt.

**5. Wallensteins Absetzung.** Schon lange war Wallenstein wegen seines unerhörten Übermutes bei den Fürsten verhaßt. Sein Heer verübte die größten Grausamkeiten. Wenn die Soldaten in ein Dorf kamen, durchsuchten sie jedes Haus, jeden Winkel. Die Türen wurden eingeschlagen, Kisten und Koffer erbrochen, Gänse, Hühner und Eier geraubt. Durch die schrecklichsten Folterqualen wurde den Bewohnern der letzte Heller abgepreßt. Auf dem Kurfürstentage zu Regensburg (1630) forderten daher die Fürsten mit Ungeßüm die Entlassung Wallensteins. Schweren Herzens fügte sich der Kaiser und willigte in Wallensteins Absetzung. Zur Erstürmung Magdeburgs rückte nun Tilly heran.

**6. Gustav Adolf, der Retter in der Not.** Endlich, in der höchsten Not, nahte sich den Evangelischen der Retter. Das war Gustav Adolf, König von Schweden. Als er von der Not der Evangelischen in Deutschland hörte, beschloß er, ihnen Hilfe zu bringen. Mit nur 15 000 Mann Fußvolk und 3000 Reitern landete er in Pommern. Er selbst war der erste, der in Usedom ans Land stieg. Hier warf er sich im Angesichte seines Heeres auf die Knie nieder und betete. Als er sah, daß sich die Augen seiner Offiziere und Soldaten mit Tränen füllten, sprach er: „Weinet nicht, sondern betet! Je mehr Betens, desto mehr Sieg. Fleißig gebetet, ist halb gesochten.“ Zuerst vertrieb er die Kaiserlichen aus Pommern, Mecklenburg und Brandenburg. Da hörte er von der Belagerung Magdeburgs durch Tilly. Sofort beschloß er, der Stadt zu Hilfe zu kommen. Aber der Kurfürst von Brandenburg mißtraute ihm und wollte ihm den Durchzug durch sein Land nicht gestatten. Endlich jedoch willigte er ein, und Gustav Adolf rückte nun auf Magdeburg los.

**7. Zerstörung Magdeburgs.** (1631.) Schon mehrere Wochen wurde das protestantische Magdeburg von Tilly belagert. Gustav Adolf hatte der Stadt einen trefflichen Kommandanten gegeben, den Obersten Falkenberg. Aber dieser besaß